

Marcus Kaufhold

Anna Struthmann

**Bergschule St. Elisabeth – www.bergschule-heiligenstadt.de -
37308 Heiligenstadt**

Abiturrede 2007

Sehr geehrte Lehrer und Lehrerinnen, liebe Mitschüler, Eltern und Gäste,

heute ist der Tag an dem wir uns von einem Lebensabschnitt verabschieden müssen. Zwölf Jahre des Lernens liegen hinter uns, und obwohl wir alle am heutigen Tag etwas wehmütig, ja fast traurig sind, weil diese schöne Zeit nun vorüber ist, so sind wir doch auch froh und voller freudiger Erwartung, was die Zukunft für uns bringen mag.

Und wir ernten am heutigen Tag die Früchte unseres mühsamen Lernens.

Ein sicherer Lebensabschnitt geht vorbei. Fiel das Aufstehen auch manchmal schwer, wussten wir doch ziemlich genau, was uns in der Schule erwarten würde: Im Winter war es immer warm und im Sommer vorwiegend kühl, in der Pause war meist jemand zum Reden und Tratschen da, die Stunden wurden mit anregenden Diskussionen über dies und jenes aufgelockert. Und wenn nicht war die Armbanduhr ein guter Vertrauter, der manch zähe Stunde doch irgendwann verstreichen ließ - im Großen und Ganzen war die Schulzeit wohl nicht die schlechteste Zeit unseres Lebens.

Mit dem Erhalt unseres Abiturzeugnisses sind wir nicht nur theoretisch sondern auch praktisch für den nun vor uns liegenden Lebensabschnitt gewappnet.

Denn Schule war nicht nur der Ort an dem man uns Addition und Subtraktion, Grammatik und Photosynthese beigebracht hat.

Vielmehr haben wir gelernt, was es heißt Freunde zu haben, die hinter einem stehen; uns wurde vermittelt, was es bedeutet seine Meinung zu verteidigen und die des anderen tolerieren zu müssen; auch was es heißt zu feiern und den Ernst des Moments zu erkennen, mussten wir lernen.

Auf diesem Weg staubtrockener Theorie und ernüchternder Realität wurden wir von vielen Menschen begleitet:

Von unseren Lehrern, deren stählerne Geduld des Öfteren auf die Probe gestellt wurde. Der Mensch im Pädagogen war besonders in der Zeit der Oberstufe sichtbar: Plötzlich wurde der ein oder andere Lehrer zum Freund, der mit aufmunternden Worten dem vor Prüfungsangst tropfnassen Schüler zur Seite stand. Besonders Frau Reinhard als Oberstufenkoordinatorin, die uns mit viel Engagement das Dickicht des Punktedschungels lichtete.

Nicht immer war das Lehrer-Schülerverhältnis einfach, doch Unbeständigkeit liegt in der Natur dieser außergewöhnlichen Verbindung. Was bleibt also mehr als „Danke“ zu sagen?

Wir möchten jenen danken, die am Schulbetrieb beteiligt sind: Hausmeistern, Reinigungskräften, Cafeteriamitarbeitern, den Sekretärinnen und den Mitarbeitern der Bibliothek – allen, die uns den Aufenthalt in der Schule so angenehm wie möglich gestaltet haben und immer offen für unsere Anliegen waren.

Außerdem möchten wir dem Team der Schulseelsorge danken; Herr Pfarrer Kucklick brachte uns in Momenten großer Aufregung die nötige Ruhe und Gelassenheit, die es braucht, eine Abiturprüfung zu meistern.

Die Schulleitung, namentlich Herr Kaes und Herr Nolte ist der Ausgangspunkt eines geregelten Schullalltags, doch noch größer als diese Aufgabe ist die Verantwortung, die sie tragen: Ihre Schäfchen auf den richtigen Weg zu führen und ihnen das Rüstzeug für die Zukunft mitzugeben. Wir möchten Ihnen danken für jedes Lob und manchen Tadel, wir wissen um die Verantwortung, die Sie auf ihren Schultern tragen.

An dieser Stelle sollte auch Frau Fuehr gedankt werden, denn auch in ihren Händen lag eine lange Zeit die Verantwortung für unser Wohl.

Natürlich ist auch den Trägern unserer Schule zu danken, in Zeiten wie diesen, wo doch all zu oft an der Bildung gespart wird. Uns wurde eine nahezu einwandfreie Schulbildung ermöglicht: Die Unterstützung bei Austauschprogrammen, Projekten und bei der Gestaltung des normalen Schulalltags war finanziell und auch ideell gesichert und bescherte uns unvergessliche Momente.

Wir wollen auch unseren Eltern und Familien danken und allen anderen die immer für uns da waren: Für die aufmunternden Worte in allen Situationen; für Momente in denen wir auch mal abschalten konnten und die Anstrengungen abschütteln durften; auch für Frühstücksbrote und die zahlreichen Entschuldigungen für versäumte Kirmesmontage, Rosenmontage, blaue Montage.

Es ist wichtig, jemanden an seiner Seite zu wissen in schönen und weniger schönen Momenten - einfach einen Freund zu haben.

Und weil wir nie bescheiden waren, wollen wir zu guter Letzt uns selbst danken, allen 93 Menschen dieses Jahrgangs. In den letzten Jahren sind Freundschaften gewachsen, die womöglich für immer verbinden. Jeder hat sich irgendjemanden auf die eine oder andere Art vertraut gemacht: Deshalb sind wir füreinander verantwortlich.

In dieser Verantwortung füreinander sollten wir das Interesse aneinander nicht verlieren.

Wir sind die Zukunft, jeder von uns wird seinen Weg gehen. Wünschen wir einander weiterhin Glück und Durchhaltevermögen: Der Anfang ist gemacht.

Das Leben welches vor uns liegt, wird unbeständig sein. In einer Kirche in Baltimore wurde 1692 eine Lebensweisheit gefunden. Sie will uns dazu anhalten, im Leben eines nicht zu vergessen: glücklich zu sein.

*Schreitet ruhig durch Lärm und Hast und seid des Friedens eingedenk,
den die Stille bergen kann.*

Lebt, soweit es ohne Selbstaufgabe geht, in Frieden mit allen Menschen.

Sagt ruhig und klar, was ihr für wahr haltet.

*Und hört den anderen zu, auch den Einfältigen und den Unwissenden;
denn auch sie haben ihre Geschichte.*

Meidet die Lärmenden und die Aggressiven, sie sind eine Qual für den Geist.

Wenn ihr euch mit den anderen vergleicht, könntet ihr eitel und scharfzünftig werden:

Es wird immer Größere und Kleinere geben als euch.

*Freut euch dessen, was ihr vorhabt, genau wie dessen, was ihr bereits erreicht habt,
interessiert euch für euer Fortkommen, so bescheiden es auch sei:*

Es ist ein wahrer Besitz im wechselnden Glück des Lebens.

Bei euren Geschäften lasst Vorsicht walten, denn die Welt ist voller Betrug.

Aber das soll euch nicht blind gegenüber der vorhandenen Rechtschaffenheit machen.

Viele Menschen streben nach großen Idealen, und überall ist das Leben voller Mut.

Seid ihr selbst. Vor allem heuchelt keine Zuneigung!

*Und seid nicht zynisch in der Liebe, denn auch im Augenblick aller Dürre und Enttäuschung
ist sie doch immerwährend wie das Gras auf dem Feld.*

*Nehmt den Rat der Jahre gütig und gelassen an und gebt dankbar die Dinge eurer Jugend
auf.*

Stärkt die Kraft eures Geistes, damit sie euch in plötzlichem Unglück schütze.

Aber lasst euch von Trugbildern nicht bekümmern!

Viele Ängste entstehen aus Ermüdung und Einsamkeit.

Seid sanftmütig zu euch selbst, aber haltet heilsame Disziplin.

*Ihr seid Kinder des Universums, genau wie die Bäume und Sterne; ihr habt das Recht, hier zu
sein. Und ob ihr es wisst oder nicht, das Universum entfaltet sich so, wie es soll.*

*Darum lebt in Frieden mit Gott, wie immer eure Vorstellung von ihm oder ihr aussehen mag,
und behaltet, was immer euer Arbeiten und Sehnen sein mag, in der lärmenden Wirrnis des*

Lebens den Frieden eurer Seele.

*Trotz aller Arglist, aller Plackerei und
aller gescheiterten Träume ist die Welt doch schön!*

Seid vorsichtig... strebt danach, glücklich zu sein.

Dass wir nie vergessen, wer wir sind, wo wir herkommen und was wir erreichen wollen, auch wenn das Ziel nicht immer klar erkennbar vor uns liegt. Dass wir an uns selbst glauben und bei all unserem Tun glücklich sind.

Das ist es, was wir uns wünschen.